

Gottfried Eifler – 65 Jahre

Am 30.10.1950 geboren, verlebte Gottfried Eifler die Kindheit in Schlegel, wo er auch acht Jahre zur Schule ging. Seine Familie hatte, bedingt durch die Folgen des 2. Weltkrieges, ihre über mehrere Jahrhunderte verfolgbare bäuerliche Existenz in Grunau, einem Dorf östlich der Neiße bei Ostritz, aufgeben müssen und dabei alles Hab und Gut verloren. So war es schon etwas Besonderes, dass er als Schulkind von seinen Großeltern ein Buch des Oberlausitzer Ornithologen Gerhard Creutz geschenkt bekam. Sein auf diese Art gewecktes Interesse vertiefte er, neben eigenen Naturbeobachtungen, seit September 1965 als Mitglied der Zittauer Fachgruppe Ornithologie des Kulturbundes der DDR.

Nach erfolgreichem Abschluss der Berufsausbildung mit Abitur – ein Besuch der erweiterten Oberschule war ihm wegen seiner religiösen Bindung und der Nichtmitgliedschaft in staatlichen gesellschaftlichen Organisationen verwehrt – absolvierte er zunächst den gesetzlichen Grundwehrdienst. Nach seiner Entlassung im zeitigen Frühjahr 1972 nutzte er die freie Zeit, um im Burkersdorfer Forst die erste Siedlungsdichteuntersuchung im Kreis Zittau durchzuführen. In der Berufswahl blieb er der Familientradition treu und studierte von 1972 bis 1976 an der landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Fakultativ besuchte er dort auch Vorlesungen für Botanik und Zoologie. Neben seinem Studium suchte er Kontakt zur Hallenser Fachgruppe für Ornithologie. Er lernte dortige Ornithologen kennen und sammelte dabei avifaunistische Erfahrungen. Die neu gewonnenen Erkenntnisse brachte er nach seiner Rückkehr in die Oberlausitz in die Tätigkeit der Zittauer Fachgruppe für Ornithologie ein. Dies hat die Fachgruppenarbeit in erheblichem Maße positiv beeinflusst.

Beruflich arbeitete er bis 1980 als Brigadier und danach als Ökonom in einer LPG und später in einer LPG Pflanzenproduktion. Nach der Beteiligung am Bau eines Reihenhauses in Oberseifersdorf, welcher von der LPG unterstützt wurde und wobei er selbst viele Eigenleistungen erbrachte, konnte er mit seiner Frau – durch die er immer viel Verständnis und Unterstützung erfuhr – und zwei Kindern, 1988 das Mietwohnverhältnis in Eckartsberg aufgeben. Als das dritte Kind geboren wurde, wohnte die Familie schon im eigenen Heim.

Im Rahmen seiner ornithologischen Tätigkeit führte er von 1977 bis 2014 jährlich auf ausgewählten Probeflächen Siedlungsdichteuntersuchungen durch und war maßgeblich an der Erfassung der „Vogelwelt des Kreises Zittau“ und der Erarbeitung einer gleichnamigen Broschüre beteiligt, die 1984 und 1985 in zwei Teilen veröffentlicht wurde. Von 1985 bis 1989 wirkte er federführend an einer „Feinrasterkartierung des Kreises Zittau“ mit, deren



Ergebnisse aber erst 1996 als Broschüre veröffentlicht werden konnten. In 295 qkm-Rastern wurden dabei 123 Brutvogelarten nachgewiesen. Davon bearbeitete Gottfried Eifler 91 qkm-Raster selbst. Er war Naturschutzhelfer, nahm an Pflegeeinsätzen teil und beteiligte sich am Bau von Nisthilfen für Weißstorch und Steinkauz. Für den Kulturbund war er eine Zeit lang, auf Anregung des damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. Schubert, Mitglied des Zittauer Kreistages sowie auch Mitglied des Naturschutzbeirates. Öffentlichkeitswirksam wurde er ebenfalls bei der Gestaltung von Ausstellungen über die heimische Vogelwelt. Er war Mitglied des Avifaunistischen Arbeitskreises der Oberlausitz, der jährlich ein- bis zweimal bis 1990 unter der Leitung von Gerhard Creutz und danach bis 1997 unter Leitung von Siegfried Krüger – nun im Rahmen der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz – zusammenkam.

Wie bei vielen anderen Menschen kam es auch bei ihm mit der Wende zu einschneidenden Veränderungen. Am 1.11.1991 wurde er, zusammen mit einem landbesitzenden Bauern aus Eckartsberg und der Pachtung weiterer Flächen, selbständiger Landwirt. Seine Naturschutzhelfertätigkeit beendete er wegen Unstimmigkeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde. Das ornithologische Engagement führte er aber ununterbrochen weiter. Er war bei der Wiedergründungsveranstaltung des Vereins Sächsischer Ornithologen im Jahre 1990 zugegen und auch maßgeblich an der Wiedergründung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz im gleichen Jahre beteiligt. Seither besucht er regelmäßig die Fachtagungen beider Institutionen. Er arbeitete mit an der 1998 erschienenen „Vogelwelt Sachsens“ und beteiligte sich an Monitoringprogrammen und Messtischblattkartierungen.

Zu einer ökologischen Ausrichtung seines landwirtschaftlichen Betriebes konnte er sich jedoch nicht entschließen, weil er glaubt, davon in unserer Gegend nicht leben zu können und er manche Aspekte dieser Wirtschaftsform für fragwürdig hält. Trotz konventionell

betriebener Landwirtschaft tut er, was in diesem Rahmen möglich ist: Lerchenfenster, Blühstreifen, Hecken und Baumreihen an Wirtschaftswegen. Für sich hat er eine Ackerwildkrautfläche angelegt, auf der er eine Dreifelderwirtschaft betreibt. Auch hat er seine als Schulkind 1964/65 schon einmal ausgeübte Tätigkeit als Hobbyimker, nun auf eigenem Grund und Boden, 1995 wieder aufgenommen.

Nicht zuletzt ist es seinem Engagement zu verdanken, dass in Eckartsberg 2008 ein Heimatverein gegründet wurde, welcher aus einem, unter Denkmalsschutz stehenden, teils ungenutzten, dem Verfall ausgesetzten Vierseithof ein gut angenommenes Dorfmuseum machte, welches Einblicke in das frühere Wohnen gewährt, historisches Sammelgut der Hauswirtschaft beherbergt, alte landwirtschaftliche Geräte und einen Bauerngarten präsentiert sowie auch wechselnde Ausstellungen zeigt, wie z. B. im Herbst 2014: „Offenland – Südläusitzer Vogelwelt und Landwirtschaft“. Auch an einer Ausstellung 2014 im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf über die Vögel des Zittauer Gebirges – mit Präparaten der ausgestorbenen Arten – war er beteiligt.

Ein zwischenzeitliches Engagement als Gemeinderat über eine parteilose Kandidatur auf der CDU-Liste hat er wieder aufgegeben, weil er nichts Wesentliches bewirken konnte. Im Vergleich zur analogen Tätigkeit im DDR-Kreistag konnte er sich nach eigener Aussage aber wenigstens unzensuriert äußern. Ein Glücksfall ist für ihn, dass er in einem seiner Söhne einen Nachfolger als selbständiger Landwirt gefunden hat. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Siegmar Höntschi,
für die Fachgruppe Ornithologie Zittau

Manuskripteingang	11.8.2015
Manuskriptannahme	24.8.2015
Erschienen	7.12.2015